

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Weltgeschichte**

welcher die alte Geschichte von ihrem Anfang bis auf die  
Völkerwanderung enthält

**Eichhorn, Johann Gottfried**

**Göttingen, 1799**

III. Vom dritten Punischen Krieg bis auf die Bürgerkriege.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-10236**

v. Chr. 14. Der Reichthum häufte sich zu sehr in Rom; nachdem die vielen tausende von Talenten, aus Carthago 10,000, aus Macedonien 1000, aus Syrien 15000 und aus Aetolien 1000 nach Rom gekommen waren, welche die spanischen Bergwerke jährlich mehrten und die fortgehenden Renten aus Campanien und die Zehnten aus Sicilien und Sardinien und die jährlichen Tribute aus den eroberten Ländern nicht so schnell verzehren ließen, hörte der Censur auf, jedem Bürger eine jährliche Abgabe aufzulegen; die reichen Privatpersonen wurden immer reicher, und es wurden Gesetze gegen den Luxus nöthig. Griechenland, Galatien und Asien, wo das Sittenverderbniß schon Jahrhunderte mit allen seinen Lastern wütete, droheten durch die Heere, die so lange Zeit bey ihnen weilten, die Römische Tugend und dadurch den militärischen Staat, der sie nicht überleben konnte, zu vernichten. Was man befürchten mußte, das geschah nach wenigen Decennien.

### III. Vom dritten Punischen Krieg bis auf die Bürgerkriege.

von 150 bis 146 15. Carthago sank durch den dritten Punischen Krieg (von A. U. 604 — 608. S. 52 III.); ein schon vorher so tief gesunkener Staat konnte seiner Nebenbuhlerin nur ein größeres Gebiet, aber keine Erschütterung ihrer Tugend geben. In Macedonien steht ein falscher Perseus auf, der den Römern zwey Feldzüge und den Macedoniern dagegen ihre Freyheit, die sie noch bisher behauptet hatten, kostet. Der Achäische Staatenbund sträubt sich gegen den gebieterischen Ton der Römer,

mer, und wird durch Mummius gänzlich aufgelöst v. Chr. (S. 56.). Nach der Zerstörung von Corinth, die er vollzieht, bricht das ganze Sittenverderbniß los, das seit geraumer Zeit die Römische Republik bedroht hatte. Die Römer haben es kein Hehl, daß nicht mehr Vertheidigung ihres Reichs, sondern Erweiterung seiner Grenzen ihre Absicht sey, daß sie Eroberer und Räuber werden wollen.

16. Das westliche Spanien wird angefallen (A. 147 U. 607) und durch Verrätherey, gebrochene Verträge, und jedes niedrige Mittel, das die Eroberung befördern kann, Stückweis unterjocht: und da ein blutiger Kampf von zehn Jahren Viriath nicht überwinden kann, so werden Meuchelmörder gegen ihn gedungen, um den Weg zum nördlichen und östlichen Spanien zu öffnen.

Im östlichen Spanien kämpft Numantia (A. U. 141 613) mit seinen 8 bis 10,000 Freyheitskriegeren 14 Jahre um seine Unabhängigkeit. Und da die Römer von dem Vorsatz, sie zu unterjochen, nicht abstehen wollen, so stirbt das ganze Volk der Celtiberier lieber, als es sich ergibt.

17. Mit der Ländersucht der Republik wetteiferte die Raubsucht ihrer Magistrate und die Habsucht der reich gewordenen Landeigenthümer. Der hohe Werth, den das edle Metall in der Schätzung der Römer seit der Bekanntschaft mit Griechenland bekommen hatte, machte sie in seiner Sammlung unersättlich.

v. Chr. lich. Consuln, Prätores und Feldherrn plünderten in den Provinzen; und den Magistraten in Rom; und den Provinzen war alles Heilige feil. Schon zur Zeit des dritten Punischen Kriegs, da die Wirkungen der erlangten Reichthümer kaum angefangen hatten, mußte schon die lex Calpurnia de repetundis (A. U. 150 604) gegeben, und die Erkenntniß über Criminalverbrechen dem Volk seiner Bestechlichkeit wegen genommen und beeidigten Senatoren unter dem Vorsitz eines Prätors als Quästors übertragen werden. Der Frevel des Jugurta in Numidien; (seit A. U. 134 620), der den einen Sohn seines Wohlthäters, des Numidischen Königs Micipsa, der ihn an Kindes statt angenommen hatte, meuchelnd ermorden und den andern, Atherval, aus seinem väterlichen Reich vertrieb, war ein Verbrechen gegen die Majestät des Römischen Volks, weil der Ermordete und Vertriebene dessen Freunde waren. Die Bestechungen des Jugurta in Rom verzögern alle Rache; seine Bestechung der zehn Senatoren, die als Commissarien die Sache des vertriebenen Atherval an Ort und Stelle führen sollten, verhilft ihm nach so vielen begangenen Verbrechen zur größten und fruchtbarsten Hälfte des Reichs und schränkt Atherval auf die kleinere und schlechtere ein. Aber im Vertrauen, daß in Rom durch Geld alles auszurichten sey, greift Jugurta seinen Nebenkönig an, um ihn auch aus diesem Theil seines väterlichen Erbreichs zu vertreiben, und durch sein Geld von ernsthaften Maasregeln zurückgehalten, pflegt der Römische Senat noch lange gütliche Vergleichsunterhandlungen, bis endlich der Tribunus Plebis

bis

bis Memmius durch die Macht seiner Beredsamkeit v. Chr. eine Kriegserklärung gegen diesen Frevler durchsetzt. Wie er vormals seine Richter durch Geld gewann, so überwindet er icht alle Römische Feldherrn, die gegen ihn geschickt werden, durch dasselbe Mittel. Wiederholt schließen sie mit Jugurtha Frieden, und nach jedem Frieden dringen Patrioten wieder auf Erneuerung des Kriegs. Unter dem Wechsel dieser Auftritte zog sich dieser Krieg in die bürgerlichen Unruhen hinein.

18. Und welche Grausamkeiten erlaubten sich die reichen Landeigenthümer! Durch ganz Italien und besonders auf Sicilien, wimmelte es von Unglücklichen, die das Kriegsglück, ihrer edeln Geburt und Erziehung ohnerachtet, in den härtesten Sklavenstand geworfen hatte. Jeden Morgen wurden sie in Ketten auf das Feld zur Feldarbeit getrieben, oder in sonderirdische Gewölbe zu Handarbeiten zusammengesperret, bald wie Vieh von ihren Herrn an ihre Nachbarn vermietet, bald zu Fechterspielen abgerichtet, bald zur verworfensten Wollust misbraucht. Je edler oft ihr vormahliger Stand gewesen war, desto tiefer fühlten sie die unwürdige Behandlung, welche man sich gegen sie erlaubte und es war zu erwarten, daß sie beym ersten günstigen Augenblick aus ihren Kertern brechen und wie erzürnte Tiger über ihre harten Herren herfallen würden. Endlich gelang es zweyen Sklaven, Eunus aus Syrien und Cleon, 70,000 ihrer unglücklichen Brüder zum Aufstand anzuführen und glücklich zu bewaffnen. Vier Jahre lang erfüllten sie  
Sici-

v. Chr. Sicilien mit Schrecken und Verheerungen. Keine gegen sie geschickte militärische Gewalt vermochte etwas  
 133 gegen sie bis auf Verperna (A. U. 621), der nach einem äußerst hartnäckigen und blutigen Kampf mit ihrem fürchterlichen Heer die schauervollsten Strafen über sie verhängte, um ihre unglücklichen Brüder von ähnlichen Ausbrüchen ihrer Wuth für die Zukunft abzuschrecken.

19. In Rom selbst hatte sich die Lage der Einwohner binnen einem Jahrhundert völlig umgekehrt. Man zählte noch vor 50 Jahren gewöhnlich 300,000 Bürger, ist aber durch die Freylassung so vieler Sklaven, die unter der Firma des Namens ihrer Herren, als ihre Klienten und ein Theil ihrer Familie, zu dem Rang der Bürger gekommen waren, gegen 400,000: eine ungeheuere Zahl, über die selbst Scipio, da er sie als Censor ausrufen lassen sollte, so erschrak, daß er dem Herold auftrug, die Bitte an die Götter um Erweiterung des Reichs in eine Bitte um Erhaltung zu verwandeln. Die Patricier und Plebejer in Rom und den Municipalstädten theilten ist die Würden ohne Unterschied, doch unter großem Einfluß mächtiger Familien und des Reichthums. Zwischen beyden Ständen standen durch eine bestimmte Summe, von Vermögen die Ritter als Mittelstand in der Mitte, die sich, ohne an den Ehrenstellen Theil zu nehmen, mit Handlung, Pachtungen und Geldgeschäften abgaben. Doch bestand der größte Theil der Bürger aus einem armen Pöbel, dessen Hunger der Staat durch häufiges Austheilen von Getraide abzuhefen suchen mußte, weil in  
 Ita:

Italien kein Raum zur Pflanzung neuer Colonien durch v. Chr. arme Bürger weiter übrig war, und noch niemand sich entschließen wollte, sich außerhalb seiner Gränzen anzusiedeln. Sein Brod in Rom und in Italien verkümmerten von Jahr zu Jahr immer mehr die 100,000te von Sklaven, die seit fast einem halben Jahrhundert aus den eroberten Ländern nach Italien verpflanzt worden waren, durch welche sich die latifundia vermehrten und die Fruchtbarkeit von Italien verminderte.

Doch war um diese Zeit ganz Italien schöner, als vor und nach derselben, angebaut; das ganze Land glich einem durch Dörfer und Städte abwechselnd unterbrochenen und mit Straßendämmen durchschnittenen Lustgärten: ein herrlicher Anblick der vollendeten Cultur! Die zahlreichen, über ganz Italien verbreiteten Colonien von Aquileia bis Rhegium, hatten auf dem Land den Ackerbau zu einer hohen Vollkommenheit und in den Städten! Gewerbe, Handlung und alle Künste der Industrie und des Friedens zu der schönsten Blüthe gebracht, und zu ihrer Unterstützung und Vermehrung hatte die Hauptstadt eine Menge öffentlicher Werke angelegt, wie große Marktplätze, und Wasserleitungen, gepflasterte Wege und Landstraßen zur leichteren Communication. Von diesen Bedürfnissen eines cultivirten Landes hatte sich bereits der mittlerweile entstandene Luxus zur Aufführung von Tempeln und Theatern, Privatpalästen und Landsitzen gewendet, die igt schon anfiengen die Kunstwerke von Griechenland, die bey der Zerstörung des ätolischen Bundes, bey der

Des

v. Chr. Besiegung des Perseus, bey der Zerstörung von Corinth in unermäßlicher Menge dem Vaterland der Kunst geraubt worden waren, zu verschlingen; und wo noch etwa Plätze leer geblieben waren, da sorgten die Künstler, welche die Eroberung und Verarmung von Griechenland nach Rom geführt hatte, für ihre Ausfüllung. Den griechischen Künsten zog auch die griechische Gelehrsamkeit sammt dem ganzen Gefolge griechischer Laster dahin nach, zum großen Misvergnügen der strengern Römer, die darinn die Vorboten des Umsturzes ihrer militärischen Verfassung fanden, weshalb man noch A. 593 alle griechische Grammatiker und Redtorn aus Rom verwies. Aber gleich darauf erweckte die Ankunft dreyer Athenischen Gesandten, welche öffentlich zum Erstaunen ihrer Zuhörer mit einem Strom von Beredtsamkeit über Tugend und Laster aus dem Stegreif sprachen, in dem römischen Adel Geschmack an einer künstlich erworbenen Beredtsamkeit, und der lange Aufenthalt der 1000 achäischen Geißel, unter denen mehrere ausgebildete Gelehrte waren, Schätzung gelehrter Kenntnisse; die Zerstörung von Corinth überschwenkte ganz Rom mit gelehrten griechischen Sklaven, und seitdem war der griechischen Litteratur der Eingang in Rom völig frey. Die ganze Römische Erziehung war von nun an griechisch; man las Dichter, Redner und Philosophen der Griechen, und übersezte und ahmte zuerst ihre Werke in den schönen Redekünsten ist schon, und bald darauf auch ihre Philosophie in lateinischer Sprache nach. Physisch und geistig sah sich ist Rom nicht mehr ähnlich.

1. Chr 2. Unruhen der Bundesgenossen wegen des Römischen Bürgerrechts.

21. Das Römische Bürgerrecht, das man in früher Zeit wenig achtete, hatte ist den größten Werth, da jeder einzelne Römische Bürger frey von allen Abgaben war, seine Person als unverlezlich und heilig weder gezeißelt noch getödtet werden durfte, und jeder sich als Mitregent der eroberten Welt betrachten konnte. Die Bundesgenossen hatten durch ihr Blut die Römische Welt mit erobern helfen, und es schien billig, daß sie dieselbe auch mit regierten. Mit Neid sahen sie, daß die Einwohner der Municipalstädte ohne Schwierigkeit auf die Bürgerlisten in Rom kamen, was sie entweder gar nicht erlangen konnten, oder  
127 durch Kunstgriffe erschleichen mußten. A. U. 627. dregten sich die Bundesgenossen in großen Haufen zu den Wahlversammlungen nach Rom; der Senat läßt das Zudregnen der Fremden verbieten und den Städten andeuten ihre Bürger von Rom zurückzurufen, worüber die Bundesgenossen sehr aufgebracht wurden. Davon nimmt Fulvius Flaccus, als Consul, um seinen Anhang aus der Volksparthey noch mehr zu vermehren, das Jahr nachher (A. U. 628) Veranlassung zu dem Vorschlag, allen Bundesgenossen das Bürgerrecht zu geben, und da dieses nicht durchgieng, zu verlangen, daß jeder, dem der Censor das Bürgerrecht abschlage, sich mit seinem Verlangen um dasselbe an das Volk wenden könne, wodurch die Ertheilung desselben gar von einigen wenigen Volksführern wäre abhängig gemacht worden. Der Senat war froh, daß die Marsseiller gerade in diesem Augenblick